

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Anleitung zum vertrauten Umgange mit GOTT

Francke, August Hermann

Wernigerode, 1756

VD18 11306122

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

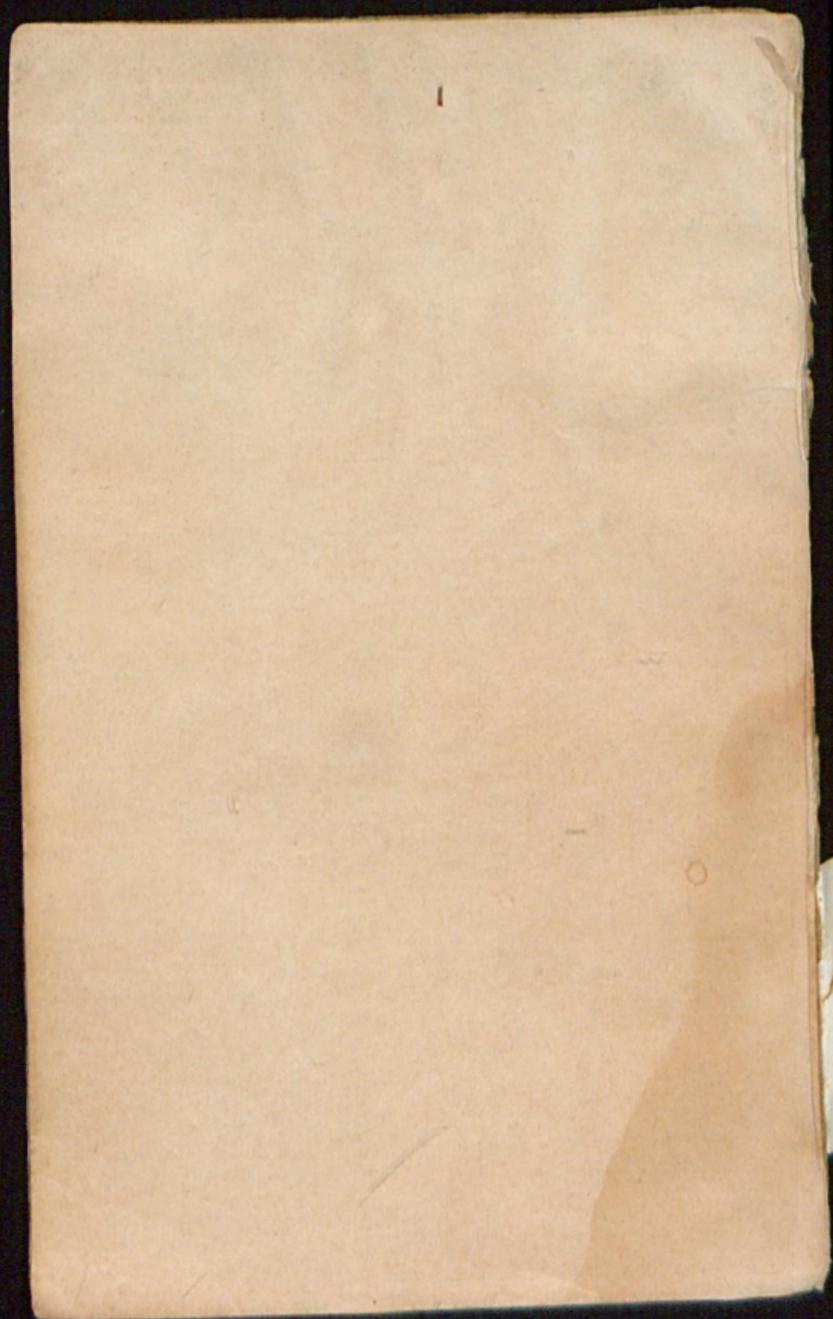
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199513)

81



**Anleitung**  
zum  
**vertrauten Umgange**  
mit **Gott**,

Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt,  
und  
mit einigen nöthigen Anmerkungen  
und Erläuterungen versehen.

---

was  
ein **begnadigter Christ**  
sey:

und wie selbiger  
nach gewissen Grund-Regeln göttli-  
ches Gesetzes seine Wallfahrt voll-  
den müsse

von  
**Aug. Hermann Francken,**  
P. m. S. Th. Pr. et P. Vlr. et Schol.

Auf Verlangen einiger Freunde Jesu aufs  
neue zum Druck besorget.

Wernigerode, druckts J. G. Struck. 1756.

Q U I T T U N G

Abhandlung



9. 1606

A: 781

u  
te  
St  
be  
be  
de  
fr  
  
fa  
se  
E  
di  
m  
n  
le  
fo  
a  
d



## Geliebter Leser,

**G**egenwärtige aus dem Französischen ins Teutsche übersetzte und schon mehrmals gedruckte Blätter wurden mir von einem guten Freunde eingehändiget, mit angehängter Bitte, daß ich sie, weil sie bey uns nicht zu haben wären, wieder abdrucken lassen, und mit einer kleinen Vorrede begleiten mögte.

Als ich sie zu dem Ende durchlas, fand ich darinnen viel heilsame und schöne Erinnerungen, die nicht ohne Nutzen gelesen und practiciret werden können; ich ward aber auch manche Ausdrücke darinnen gewahr, welche zwar von solchen Seelen, für welche diese Anleitung geschrieben ist, wohl verstanden und aufs beste gedeutet werden, die aber doch einiger Anmerkungen nöthig

zu haben schienen, wenn sie auch von andern ohne Schaden und Mißverständnis gelesen werden sollten.

Diß hat mich bewogen, hin und wieder einige Erleuterungen beizufügen, und in denselben dasjenige, wodurch der Zweck der Erbauung gehindert werden könnte, aus dem Wege zu räumen, und allem Mißbrauch und Mißverstände, nach Möglichkeit, vorzubeugen.

Der Autor dieser Anleitung zum vertrauten Umgange mit GOTT ist mir nicht bekant, daher ich keine Nachricht von ihm geben kan. Der Leser wird also mehr darauf zu sehen haben, was gesaget werde, als wer es sage. Allem Ansehen nach, ist es ein frommer Mann, der unter die verborgenen, die GOTT im Pabstthum hat, wo nicht unter die Zeugen der Wahrheit, gehört. Seine Regeln scheinen aus einer langen Erfahrung geflossen zu seyn, und  
die

die Salbung, die in dem kindlichen und zuversichtlichen Wandel mit GOTT erlanget wird, zur Quelle zu haben. Sie unterscheiden sich von vielen andern mystischen Büchern (unter welchen die Theologie de la presence de Dieu ihnen am gleichesten ist) dadurch, daß sie der biblischen Einfältigkeit näher kommen.

Vor rohe und sichere Gemüther, ja überhaupt vor solche, die den Geist des Glaubens und der Liebe noch nicht haben, sind sie nicht geschrieben. Die müssen erst ihr Gewissen in einer wahren Busse von den todten Wercken reinigen lassen, ehe sie geschickt werden mit GOTT umzugehn, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater.

Seelen aber, die von der Schuld und Herrschaft der Sünde befreyet sind, die Gnade bey GOTT gefunden, und den kindlichen Geist empfangen haben, werden hier eine feine Anweisung finden, wie sie sich der All-

gegenwart Gottes recht bedienen sollen. Und ob gleich die Salbung, die sie empfangen haben von dem, der heilig ist, sie auch dieses lehren wird, und sie also einer vorgeschriebenen Form und Weise nicht nöthig zu haben scheinen: so wird doch dieses Zeugniß, das auch aus der Salbung geflossen, ihnen zur Stärkung und zur Erweckung ihres lautern Sinnes dienen können, zumal wenn sie sich durch allerley innerliche oder äußerliche Hindernisse von diesem kindlichen, süßen und vertraulichen Umgang mit Gott bisher abhalten lassen.

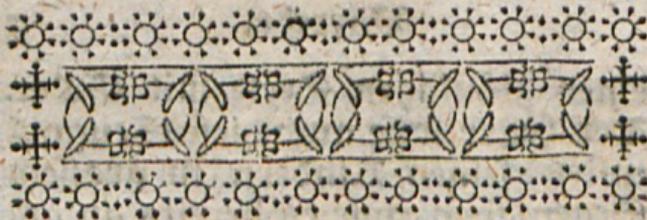
Wolte jemand mehr Unterricht von dieser Materie haben, dem könnte eine andere gleichfals aus dem Französischen übersetzte Schrift die Hand bieten, welche der Hr. D. J. Lange mit einer Vorrede vom Sabbath der Seelen 1719. in Halle wieder auflegen lassen, unter dem Titel: Der geheime und vertraute Umgang einer

einer gläubigen Seele mit GOTT.  
 Der Herr lasse auch dieses Zeugniß  
 unter seinen Kindern in grossem  
 Segen seyn, wie es bereits an an-  
 dern Orten gewesen.

Halle, den 10 März 1729.

J. J. Kambach.





S. I.



**G**OTT liebet dich, liebe du ihn wieder \*). Es ist ihm eine Lust bey dir zu seyn, Sprüchw. 8. 31. Laß deine Lust auch bey ihm seyn, und vertreibe deine Zeit bey seiner  
ner

---

\*) Es wird hier eine solche Seele angerebet, welche aus ihrem geistlichen Tode bereits erwecket ist, welche die Liebe Gottes in ihrer Rechtfertigung geschmecket, welche Vergeltung der Sünde und geistliche Kräfte hat, Gott aufrichtig zu lieben. Denn zu denen, die noch im geistlichen Tode liegen, wird vergeblich gesagt: Gott liebet dich, liebe du ihn wieder. Wer der Welt Freund seyn wil, wird Gottes Feind seyn, Jac. 4, 4. Die wahre Liebe setzet voraus ein gereinigtes Herz, ein gutes Gewissen, und ungefarbten Glauben, 1 Tim. 1, 5.

ner liebevollen Gesellschaft, woselbst du auch deine Ewigkeit recht glücklich zu bringen wirst.

Gewöhne dich frey und vertraulich mit ihm zu reden, wie mit deinem Freunde, und betrachte, welch ein Irrthum und Schwachheit unserer verblendeten Natur es sey, in seiner Gegenwart nicht frey zu seyn, hingegen vor ihm als furchtsame und beschämte Sklaven vor ihrem Herrn zu erscheinen, da man für Furcht zittert\*) und nur trachtet, wie man fliehen, und seinen Trost und Freyheit anderswo suchen möge.

---

\*) Paulus gebietet zwar Phil. 2, 12. daß man schaffen solle selig zu werden mit Furcht und zittern. Allein der Auctor redet hier von der knechtischen Furcht, welche von der kindlichen weit unterschieden ist. Denn 1. die kindliche ist bey Kindern Gottes: die knechtische herrschet bey Knechten der Sünde. 2. Die kindliche gehet vor der Sünde her, und verhindert die Vollbringung derselben; die knechtische folget auf die Sünde. 3. Die kindliche betrachtet Gott als einen versöhnten Vater; Die

Es wird eben nicht erfordert; daß, da du dich im Geist vor Gott demüthigst, du deine Haus-Geschäfte ganz und gar vergessen, und den ganzen Tag mit Betrachtung und Lob-Gesängen seiner Macht und Herrlichkeit zubringen soltest; Nein, sondern es ist hier die Rede von einer gemeinsamen Unterredung. Man verlangt nichts von dir, als daß du ohne Versäumung deiner Arbeit\*) dasjenige vor Gottes Augen thust, was du täglich und bey einer jeden Gelegenheit vor den Augen derjenigen Menschen, denen

Die knechtische als einen strengen Richter.  
4. Die kindliche wirket eine aufrichtige Frömmigkeit, und Begierde, Gott wohl zu gefallen; die knechtische wirket eine bloß äußerliche gezwungene und heuchlerische Frömmigkeit.

\*) Denn unter dem Vorwand des Umganges mit Gott, und daß man als ein Melchisedechischer Priester in seinem Heiligtum aus und eingehen müsse, alle Berufs-Arbeit niederlegen wollen, ist wider die Apostolische Regel 2 Thessal. 3, 11. 12. und unterwirft den Menschen mancherley Aeffungen und Sichtungen des Satans, welcher zu der Phantasie eines Müßiggängers einen freyen Zugang hat.

nen entweder du lieb bist, oder die die dich lieb sind, verrichtest. Denn wie dieselben bey dir sind, also ist Gott auch bey dir. Sage ihm eben das, was du ihnen sagest, halte Gespräche mit ihm von deinen Verrichtungen, Vorhaben, Hoffen, Glück und Unglück. Das Stillschweigen mißfällt ihm. Die Seele, die ihm nichts zu sagen weiß, ist der kleinen Schwester Sulamith gleich, Hohe Lied Sal. 8, 8. welche ihr vollkommenes Alter noch nicht erreicht, daß sie als eine Braut mitgezehlet, und geliebet werden könne.

Es ist demnach eine von den ersten Lectionen des geistlichen Lebens, daß du erkennen lernest, wie Gott zwar unter allen Herren der mächtigste und strengste sey, wenn er seinen Befehl ergehen lässet: hingegen der allervertrauteste Freund seyn wolle, wo er sich als ein Liebhaber darstelllet. und daß in wählender Zeit seines stillen Umganges mit seinen Auserwählten, auch die geringste Creatur nicht zu geringe noch verächtlich ist vor ihm,

26

und

und fehlet's nur daran, daß sie die Man-  
 nier noch nicht weiß, wie sie ihn herzen,  
 und ihm zugleich ihre innre Gedanken  
 und Herzens-Anliegen entdecken sol. Hof.  
 2, 14. Er muß freylich als ein souve-  
 rainer Herr respectiret und geehret wer-  
 den; allein wenn er die Gnade erweist,  
 daß er bey dir seyn wil, und durch eine  
 innerliche Bewegung dich erinnert, dich  
 auch empfinden lästet, daß er da sey: so  
 ist er keiner grössern Ehre von dir gewär-  
 tig, als daß du ihn, als deinen Gelieb-  
 ten anredest, und mit recht herzlicher  
 und vertraulicher Freyheit deine Meinung  
 zu erkennen giebest.

## §. 2.

**D**amit nun Gott eine solche Ehre em-  
 pfahet, so wartet er nicht, bis du  
 zu ihm kommest, sondern er kommt dir  
 zuvor, sobald du nur seufzest, und ihn  
 rufest, Esa. 65, 24. Er beut sich dir  
 an, und hat schon Gnade und Hülf's-  
 Mittel in seiner Hand, welche zur Ver-  
 treibung aller Schmerken dienlich sind.  
 Er

Er wartet nur auf die Stunde, da du ihn anredest, und dir also zu zeigen, wie er nicht nachlasse bey dir zu seyn, und daß er willig und bereit sey, dich zu trösten und zu hören. Hier mercke, daß Gott zwar durch die Grösse seiner Unermesslichkeit an allen Orten der Welt, und bey einem jedwedem Menschen zu finden sey; allein, es sind darnach zwey Derter, da er als in seinem Hause wohnet, und die dazu gewidmet sind, daß sie seine Wohnungen seyn sollen.

Ein Ort ist der Himmel, allwo er durch den Ausfluß seiner Herrlichkeit, welche er denen Engeln und Seligen mittheilet, gegenwärtig ist, 1 Kön. 8, 39. Der andere Ort aber ist auf Erden, Jos. 2, 11. Amos 9, 6. nemlich das Haus der Auserwählten und der Demüthigen, woselbst er durch seine Gnade, welche das Göttliche Paradis in seiner Einde wieder aufrichtet, gegenwärtig ist. Es. 57, 15. Ps. 46, 5. 6. Ps. 132, 13. 14. So wohnet demnach Gott droben an den erhabensten Dertern der Ewigkeit, und zugleich

gleich hienieden auf Erden in der Einsamkeit der Heiligen, und unter ihren Felslöchern, in ihren Kämmerlein, allwo er mit ihnen die Zeit in heimlicher Unterredung zubringet.

§. 3.

**A**ndere Freunde sondern sich zuweilen von uns ab, er aber nimmer, (ob es gleich in Anfechtungen uns oft so vor kommt) weil eine jede Zeit zu seiner Liebe bequem ist. Weicht gleich die Sonne von uns ab, so entzucht er sich doch nicht, Spr. Gal. 3, 24. 25. 26. Ps. 149, 5. Des Abends ist er bey deinem Hauptküssen, und unterhält dich die stille Nacht über mit verborgenen lieblichen Gesprächen und Eingebungen\*). Er hilft dir,

---

\*) Daß Gott auch im Schlafe dem Geiste des Menschen etwas entdecken könne, daß bezeugen die Göttlichen Träume, deren in der Schrift Meldung geschiehet, 1 B. Mos. 15, 2. c. 28, 12. c. 31, 11. c. 46, 2. Matth. 2, 11. Demüthige und bescheidene Seelen aber schreiben Gott hierinne nichts vor, und prätendiren nicht, daß er sie im Schlafe beständig mit lieblichen

dir, daß du unter der himmlischen Süßigkeit und Anmuthigkeit dieser inwendigen Gesellschaft heiliglich einschläfest. Weis:

lichen Träumen und himmlischen Eingebungen unterhalten solle. Unterdessen wie wir Gott billig bitten, daß er uns vor bösen und sündlichen Träumen behüten wolle; also singen wir hingegen: Laß mich, Herr, von dir nicht wancken, in dir schlaf ich sanft und wohl; Gib mir heilige Gedancken etc. Und in einem andern Liede: Meiner Seele mit Begier träume stets, o Gott, von dir! Nicolaus Sessener schreibt über den 1. Psalm: Ein frommer Christ geht auch wohl des Nachts im Traum mit Gottes Wort um, daß ihm etwa ein feiner Spruch vorkommt, davon er redet, und hat mit den lieben Engeln, oder sonst mit gottsfürchtigen Leuten zu thun, und hat seine lieblichen sanften Träume und Gesichte, die auch seinem Herzen und Gewissen wohl thun, und Freude bringen; davon die sichern wüßten Leute nicht wissen sollen. Man sehe auch Scrivers oder Gottholds zufällige Andachten im 4 hundert, die 86. allwo er dergleichen Exempel erzehlet, und sonderlich diese zwey Cautelelten dabey gibt, daß man sich 1. um solcher Bewegung willen nicht für einen lebendigen Heiligen, noch 2. seine Träume für Glaubens-Articul halte, und sie dem Worte Gottes an die Seite setze.

am  
selb:  
o er  
rre:

llen  
ob  
vor:  
iebe  
nne  
cht,  
5.  
upt:  
ille  
hen  
hilft  
dir,

eisse  
be-  
der  
2.  
De-  
ben  
ren  
ieb-  
hen

Weisheit 8, 16. Daselbst ist er auch des Morgens, damit er aus deinem Munde ein vertrauliches Wort hören möge, und täglich deine Sorgen auf sich nehme. Matth. 6, 34. 1 Petr. 5, 7.

Daher, weil er den Augenblick, da du erwachest, sich zeigt, so unterlaß auch deiner Seits ja nicht, deine Augen stracks auf ihn zu wenden, und mit Seufzern Es. 26, 9. deine Armen gegen ihn auszustrecken: Ach mein Liebster! wie hab ich doch diese Nacht über so oft an dich gedacht! Ach was für Schmerzen und Thränen hast du mir verursacht! Ich meinte schon, daß meine Ungerechtigkeit dich endlich gendthiget hätte, dich nach deiner Gerechtigkeit umzusehen, und dich von mir zu entfernen; aber mein Erlöser, du siehest ja, daß die erste Bewegung meines Herzens, wenn ich erwache, dahin ziele, wie ich die recht glückliche Zeitung vernehmen möge, daß du mich heute diesen Tag noch liebest, und nicht so fern von mir seyst, als ichs mit meinen Sünden wohl verdient, und mir bereits eingebildet hatte.

S. 4.

du  
W  
tre  
du  
kei  
du  
ode  
du  
we  
Fr  
ode  
ein  
nic  
fer  
we  
fle  
ar  
fer  
—  
vo  
ter  
te

## §. 4.

**W**ahrlich nein, andächtige Seele, er ist nicht ferne. Jer. 23, 23. Wo du bist, da ist er auch. Nichts in der Welt ist dir so nahe, als dieser unzertrennliche Liebhaber dir ist. Aber vergiß du mir nicht, daß er nahe ist, laß auch keine Stunde noch Tag vorbeý gehen, da du nicht an ihn gedenckest, ihn anschauest, oder ihm etwas sagest. Sage ihm, was du von dir selbst und von deiner Familie weißt, oder was du sonst einem andern Freunde offenbaren würdest, der um oder bey dir wäre. Achte ihn nicht vor einen solchen König, der nichts als Königliche Gedancken in deiner Seele wissen, und von lauter hohen Dingen hören wolle. Gedencke nicht, daß er sich verkleinere, wenn er anhöret, was in einer armen Haushaltung, oder in dem Gewissen eines armseligen Geschöpfes vorfällt\*).

By

---

\*) Schöne Worte! die man solchen Zeiten vorzuhalten hat, die das Christenthum in lauter hohen Speculationen und Beschaulichkeiten sehen.

Bey dir und in deinem Cabinet oder  
 Kämmerlein ist nur seine Sorge einzig  
 und allein, wie er an dich gedencen mö-  
 ge. Alle seine Vorsorge und Liebe ist auf  
 dein Bestes gerichtet. In deinem Hause  
 und an dem Orte, da du dich befindest,  
 ist er, so zu reden, nur ein Gott für dich  
 allein; Allmächtig, nur allein dir zu hel-  
 fen; Liebreich, damit er von dir geliebet  
 werde, und daß er deine Zuversicht an  
 sich ziehe, daß du ihm dein Herz offen-  
 barest. Ps. 62, 9.

## S. 5.

**A**ntworte mir hierauf ja nicht: Gott  
 weiß das alles schon, was mir fehlet.  
 Ja freylich weiß ers wohl, vor seinen Au-  
 gen ist nichts verborgen. Aber mercke:  
 Es ist ein Rathschluß seiner Göttli-  
 chen Heiligkeit und Weisheit, nach  
 welchem er alles für unbekannt an-  
 nehmen wil darum er nicht gebeten  
 wird. Es giebet auch Leute, die er gar  
 nicht kennet, Matth. 7, 23. und von denen  
 er schweret, daß er nicht wisse, wer sie seyn.  
 Wahrlich

Wä  
 nich  
 ver  
 rich  
 das  
 selb  
 St  
 heel  
 will  
 lich

Vell  
 Ele  
 nich  
 sch  
 ger  
 vor  
 nic  
 bis  
 lie  
 lig  
 ge  
 len  
 na  
 ba

Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euer nicht, Matth. 25, 12. und das sind die verdammten Sünder. Es gibt auch Ber- richtungen, da er nichts von weiß, und das sind eben diejenigen, wovon du ihm selbst nichts sagest, Spr. Sal. 3, 6. Dein Stillschweigen, welches ihm dieselbe ver- heelet, machet, daß er deßhalb nicht willens ist, sie durch seinen Segen glück- lich zu machen.

So lange als du nur alleine in Ge- sellschaften deine Verdrüßlichkeiten, dein Elend und Unglück erzehlest, Gott aber nichts davon sagest; so ist es der Gesell- schaft der Welt zwar bekannt, was du geredet hast, Gott aber wil nichts da- von wissen. Der liebste Heiland wolte nicht wissen, daß Lazarus krank lag, bis Maria und Martha es ihn wissen ließen, Joh. 11, 3. Dieses ist das hei- lige Gesetz, welches seine Liebe ihm vor- geschrieben hat, welches er auch nicma- len aus der Acht läßet. Schweig dem- nach nicht, andächtige Seele, sondern, so bald dir etwas widriges, oder sonst ein Unglück

oder  
ungig  
md:  
auf  
ause  
best,  
dich  
hel-  
iebet  
an  
ffen

Ott  
let.  
zu-  
cke:  
ttli-  
ach  
an-  
ten  
gar  
nen  
yn.  
lich

Unglück begegnet, so Komm alsobald zu ihm, und Plage ihm solches demüthig und ehrerbietig. Er hat Gefallen daran, daß er ein geängstigtes Herz sehen und erquickten möge. Jer. 31, 25. Ps. 51, 19. Matth. 11, 28. Eröffne ihm demnach dein Herz, und laß ihn darinn alle deine Unruh und Wehmuth erkennen. Brich ohngefehr mit diesen Worten aus: Siehe da, mein Gott, ich verderbe und versinke, Gefahr und Finsterniß umgeben mich, deine Barmherzigkeit siehet meinen Jammer und meine Thränen. Erforsche demnach deine Liebe\*), und mache es alsdann mit mir, wie dir's gefällt.

## §. 6.

**W**enn du etwan in deinem Creutz dich woltest zu den Creaturen wenden, ob du von denselben vielleicht Trost erlangen mögtest, so wird er darüber nicht so zornig, daß er dich ver-

---

\*) Die Meinung scheint zu seyn: Gedenke an die Rathschlüsse deiner Liebe, die du meinwogen gefasset hast, und handle nach denselben mit deiner armen Creatur.

verfasse; hingegen aber gefällt es ihm wohl, daß du zu ihm kommest, ihm deine Meinung darüber eröffnest, und in seinen Armen dich über der Menschen Ohnmächtigkeit oder Undankbarkeit beschwerest, wenn sie dir etwan nicht helfen können oder wollen. Sprich zu ihm: Meine Freunde trösten mich mit Worten: Dir aber, treuester Heiland, erzehle ich meine Schmerzen, und weine vor dir. Hiob 16, 20.

Du mußt aber auch nicht allein mit ihm von Sachen reden, die dir unangenehm sind, sondern von Stund an, da du eine angenehme und tröstliche Zeitung bekommest, dadurch in deinem Herzen entweder eine Hoffnung oder eine Freude entsteht, so thue auch dasjenige, was Treue und Freundschaft erfordert: Laufe schnell zu deinem Geliebten, der schon deiner wartet, verkündige ihm deine Bottschaft, und füge dabey hinzu, wie es dich am meisten vergnüge, daß du versichert lebest, daß diese deine Freude von der liebevollen Vorsorge seiner Väterlichen

chen Güte herkomme. Ps. 13, 6. Ich wil dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut.

## §. 7.

**E**s gibt noch eine Art rechtschaffenen Vertrauens, die diesem liebwerthesten Bräutigam gefällt, nemlich daß du ihm deine Fehler anvertrauest, die du begangen hast. Ehe du zum Beichtstuhl gehest, und dich allda als einen bußfertigen Sünder angiebest \*), so bekenne deinem Jesu vorher, was dir begegnet sey. Sprich zu ihm mit David: Ich habe schwerlich gesündigt und thöricht gethan. 2 Sam 24, 10. Mein Gott, hie und da habe ich unnütze Worte geredet, diese und jene schändliche That hab ich gethan, woraus leicht etwas Uebels hätte entstehen können. Ich weiß nicht, was mich so sehr verblindet, und in die-  
se

---

\*) Der Rath ist gut: wenn davon die Gewissensmarter der Päbstischen Beichte abgefondert wird, in welcher alle Sünden, darauf man sich nur beynnen kan, erzehlet werden müssen.

se Sünde gestärket hat. Wahrlich, ich schäme mich, und es ist mir leid. Doch dennoch, ob ich schon nicht klug genug gewesen bin, so bist du darum nicht weniger barmherzig und mitleidig über meine Thränen. Ich fühle in deinem Herzen diese Liebe \*), die mein Trost und mein Leben ist. Ich sehe deine gewöhnliche Sanftmuth und Leutseligkeit in deinen Augen. Greiff nur selbst nach deinem Herzen, o mein Heiland! so wirst du empfinden, daß unerachtet meiner Undankbarkeit die Flamme deiner Liebe allda noch nicht verloschen sey, und daß du noch heute derjenige bist, der du von Ewigkeit her gewesen, nemlich gnädig, barmherzig, geduldig, und von grosser Güte.

§. 8.

**W**enn du ihm solche Fehler abbittest, bitte ihn, daß er ja nicht vergessen wolle, dasjenige, was er besser weiß als du selbst, nemlich wie du ein Sünder, ja ein

---

\*) Das ist: ich bin überzeugt, daß dein Herz voller Liebe gegen mich sey.

ein schändlicher Sünder geboren seyest, und allezeit wie ein kleines Kind zum Fallen geneiget, und daß dich düncke, es könne seine väterliche Gütigkeit nicht zugeben, daß er darüber zürne.

Stelle ihm vor, wie ein kleines Kind seiner Mutter nicht weniger lieb ist, wenn es fällt, als wenn es stehet, ja daß sie es alsdenn noch vielmehr liebkose. Sprich zu ihm: Mütter, die sich eifern, und ihr Kind allemal, wenn es fällt, mit harten Worten bestrafen, sind nur harte und unbarmherzige Mütter: Eine rechte Mutter aber, sobald sie ihr Kind nur fallen siehet, laufft sie zu, es in Liebe aufzurichten, und nimt es an statt harter Bedrohung auf ihren Schooß, und liebkoset es. Es. 66, 12. 13. O grosser Gott, du giebest mir ja den Namen deines kleinen Kindes, welches du bey der Hand leitest. Ps. 32, 8. Ps. 34, 12. Ps. 73, 23. 24. Siehe da, ich bin dein klein Kind, urtheile nur selbst, wie du dich verhalten sollest, wenn ich falle, und was deine Gütigkeit erfordere. Es ist zwar wahr, herzkallerliebster

ster Vater, daß noch heute, da ich vor  
deinem Angesicht erscheine, meines guten  
Vorsatzes unerachtet, ich in die alten  
Sünden gefallen; aber ich bitte dich, zür-  
ne nicht \*). Ich muß ja weinen und  
mich quälen, du aber, mein Herzkallerlieb-  
ster, du mußt mir die Hand bieten, mich  
in deinen Arm fassen, meine Thränen  
abwischen, meine Unruh und Furcht til-  
gen, und mich versichern, daß du nicht  
aufhören wollest, mein Gott zu seyn.

Ich leugne ja nicht, daß du grosse  
Ursach habest, über mich zu klagen. In-  
desß daucht mir, du hast auch hingegen  
B gros-

---

\*) Diese Wahrheit des Evangelii, daß Gott  
die Strauchelungen und Fehler seiner Kinder  
väterlich vergiebet, muß nicht zur Sicherheit  
gemisbrauchet werden. Auch die Schwach-  
heitsünden vermindern die Freudigkeit des  
Gewissens, sie ziehen der Seele manche Züch-  
tigungen zu, und wo man nicht dagegen kämp-  
fet, und sich davon täglich mehr zu reinigen  
suchet, so können sie noch viel grösser Unheil  
verursachen. Daraus aber ein Handwerk  
machen wollen, daß man immer muthwillig  
falle, und es immer wieder abbitte, ist ein  
Zeichen eines unbusfertigen Zustandes.

grosse Ursach, mir diese und jene Schwachheit zu gute zu halten. Wilst du aber ja zürnen, so schreibe es meinen Eltern zu \*), die mich in Unwissenheit empfangen, und mir ihre Sünden gleichsam als ein angeboren Erbtheil mitgegeben haben. Ach werthester Heiland! betrachte doch, was ist in mir? was bin ich? was für ein Herz hat man mir gegeben? nemlich des-

sen

\*) Dis ist wohl nicht die Art einer wahrhaftig bußfertigen Seele, daß sie die Schuld ihrer Verdorbenheit auf andere schiebet. David klaget Ps. 51, 7. nicht seine Mutter, sondern sich selbst an. Er gedencket seiner sündlichen Empfangnis, nicht, daß er sich damit entschuldigen wolle, er könne nichts dafür, daß er in schwere Sünden gefallen, weil ihm die Sünde angeerbet worden, (welches die Sprache roher und sicherer Gemüther ist), sondern er beschuldiget sich selbst und seine ganze verderbte Natur, und tragt Reu und Leid, auch über seine innerliche angeborne Unreinigkeit und Bosheit. Mit einem solchen Affect müssen auch hier diese Ausdrücke gelesen werden. Vergleiche 1 B. Mos. 8, 21. da Gott selbst durch das Andencken unsrer angebornen Verdorbenheit zur Erbarmung bewogen wird. Desgleichen Ps. 103, 13. 14.

sen  
dar

2  
end  
ver  
sell  
de  
All  
thu  
un  
che  
W

der  
der  
ge  
tes  
W  
me  
di  
sie  
ch

sen Tichten und Trachten böse ist immer:  
dar. 1 B. Mos. 6, 5. cap. 8, 21.

§. 9.

**I**ch würde zum wenigsten Unrecht thun,  
wenn ich fragen wolte, ob deine un-  
endliche Heiligkeit meinen Fall ohne Miß-  
vergnügen angesehen habe? Habe ich doch  
selber groß Mißvergnügen daran, und lei-  
de ein schmerzliches Leidwesen darüber.  
Allein ich wil dir jeko auch sagen, was ich  
thue, damit ich wieder getröstet werde,  
und wie du es meiner Meinung nach ma-  
chen wollest, daß du Barmherzigkeit und  
Mitleiden mit mir habest.

Was mich betrifft, so sehe ich dich  
den Augenblick, da ich gesündigtet habe, in  
dem Zustande an, wie du auf dem Ber-  
ge Golgatha warest, allwo du nur gedach-  
test, wie du die Sünder durch die ganze  
Welt suchen mögtest. Hierauf richte ich  
meine Augen, und dieses beweget mich zu  
dir zu kommen. O theurester Heiland,  
siehe, hier ist der Sünder, den du su-  
chest!

Was dich anlanget, o mein lieber Gott! so bitte ich dich, daß du mich in dem Augenblick, wenn ich falle, in solchem Zustande ansehen wollest, als ich dermal einſt im Himmel ſeyn werde, da ich an nichts anders gedенke, als wie ich dich lieben möge. Wilt du mich hinwieder auf Erden anschauen, so findest du einen Sünder, der keinen Tag, ja keine Stunde zubringet, daß er dich nicht ſolte mit einiger Sünde beleidiget haben. Betrachtet du mich aber im Paradiese, so siehest du einen Heiligen, der die graue Ewigkeit zubringet, ohne daß er dich ein einzig mal beleidige, der auch keinen Augenblick in dieser langen Ewigkeit aufhört, dich herzlich zu lieben und zu preisen. In diesem Zustande schaue mich an, und zürne nicht, daß du mich 50. 60. 70. 80. Jahr, das ist 2. oder 3. Minuten gegen die lange Ewigkeit, der Schwachheit und Gebrechlichkeit unterworfen sehen mußt\*).

§. 10.

\*) Wenn diese Vorstellungen also gebraucht werden, daß man zwischen einer gesetzlichen Aengstlichkeit und natürlichen Leichtſinnig-

§. 10.

**W**enn du die Zeit mit Kreuz und Trüb-  
sal zubringest, so bringe seiner Lie-  
be eine solche Klage vor, daß es scheine,  
als ob er dich verlassen, und dein Geschrey  
und deine Thränen verachte. Seufze zu  
ihm und sprich: Ps. 10, 1. Herr, war-  
um trittest du so ferne, und verbirgest  
dich zur Zeit der Noth. Du willst mich  
nicht kennen, wenn ich weine, du entfer-  
nest dich von mir, wenn ich deiner Hand-  
reichung bedarf. Du magst auch wohl,  
wenn dich die Andacht dazu treibet, dich  
gleichsam ungehalten gegen ihn stellen\*),  
wie

---

nigkeit die gesegnete Mittelstrasse beobachtet,  
und dabey sein Auge unverrückt auf das blu-  
tige Versöhnopfer Christi richtet; so können  
sie wohl eine gute Wirkung haben. Allein  
diese Mittelstrasse zu treffen, und auf dersel-  
ben beständig zu wandeln, kan ohne den Bey-  
stand des heil. Geistes nicht geschehen.

\*) Hiervon darf man wohl keine Regeln  
geben, weil dergleichen Bewegungen mehr als  
zu natürlich sind, und sich in schweren An-  
sechtungen gar leicht ins Gebet mit einmi-  
schen. Ich weiß nicht, ob uns die Exempel  
der

wie jene Heiligen auch gethan haben, und mit einem heiligen Zorn gegen ihn ausbrechen, der seiner Güte viel angenehmer ist, als das Anbeten und zaghafte Bezengen furchtsamer Seelen. Sprich aus Ps. 22, 3. Ich schreye zu dir, und du

der Heiligen, darauf sich der Autor beruft, und welchen noch das Exempel Jonã, c. 4, 8. 9. 10. bengefüget werden kan, zu dem Ende aufgezeichnet sind, daß wir die Kunst, andächtig mit Gott zu zürnen, ihnen ablernen sollen. Wir sehen zwar daraus, wie kindlich und zuversichtlich sie mit Gott geredet haben, wie sie alles, was sie auf dem Herzen gehabt, herausgesagt, wie sie sich auf die Verheissungen und Zusagen Gottes berufen, und ihn bey seinem Wort fest gehalten, ja, wie sie zuweilen in ihrem Gebet ihren himmlischen Vater gleichsam zur Rede gesetzt, und in kindlicher Unschuld mit ihm expostuliret haben. 1 B. Mos. 18, 25. 2 B. Mos. 32, 32. c. 33, 12, 13. 1 Kön. 17, 20. Ps. 77, 8. Jer. 14, 9. Diese kindliche Dreistigkeit hat sich Gott freulich nicht missfallen lassen, sondern gnädig übersehen, und was derselben von natürlicher Unlauterkeit angeklebet, um Christi willen vergeben. Doch bleibet die Regel fest, daß die kindliche Ehrerbietigkeit dem kindlichen Vertrauen nie von der Seite kommen dürfen.

du  
Du  
del  
Wo  
dein  
be?  
du  
Sch  
erb  
befi  
wer  
ab  
gen  
Si  
mu  
die  
nich  
und  
Gl  
ses  
mel  
lieb

W

du antwortest mir nicht, Joh. 30, 21.  
 Du bist mir in einen grausamen verwandelt, und zeigest deinen Gram an mir. Wo bist du, werthester Heiland, wo ist deine Barmherzigkeit? wo ist deine Liebe? Ich schreye aus allen Kräften, und du hörst mich nicht, ich zeige dir den Schmerzen, der mich drückt, und den erbärmlichen Zustand, worinnen ich mich befinde, du aber wendest deine Augen abwärts, und wilt mich nicht sehen. Doch aber brich bald abe von solchem andächtigen Zürnen, und kehre wieder zu dem Sinn deines Vertrauens und deiner Demuth, und sprich also: Aber mit allem diesem Verstellen streckest du deine Hand nicht aus zum Verderben, alle Schläge und Streiche sind Vorboten meines Glücks, deine Güte verschaffet mir dieses Leiden, und je mehr ich ausstehe, je mehr werde ich vergewissert, daß du mich lieb habest.

§. II.

**W**ie wohl thust du, liebe Seele, wenn du alle dein Elend und deinen Jammer

mer dem Heilande klageſt; aber gedencke doch auch an andere Leute, ſage doch auch zu deinem Heilande, was ihnen fehlet, und ſey bemüht, wie du aus ſeinem Herzen einige Gnade und Barmherzigkeit für ſolche bekümmerte Seelen ziehen mögeſt. Gemeiniglich redet man in Geſellſchaften von ſolcher Leute ihrem Unglück, man beklaget ſie auch wohl, aber damit iſt ſolchen Leuten nicht geholfen. Dasjenige aber wird ihnen nützlich ſeyn, wenn du ſolcher Perſonen Noth und Elend ihm im Gebet vorträgeſt und erzehleſt. Sage: Mein lieber GOTT und HERR, ich komme wahrlich faſt an keinem Ort, da ich nicht Leute finde, die da weinen. Ich mag wohl ſagen: daß ſeithen ich mit Leuten umgegangen bin, ich faſt keinen kenne, der nicht zu klagen oder zu weinen Urſach habe. Mir deucht, ich bin nur geboren, daß ich Trübsal ſehen, und die Betrübte, ohne daß ich ihnen Beyſtand leiſten könne, nur grausam anſehen müſſe.

Mein GOTT, es iſt dieſes Unvermögen das allerbeſte, ſo ich in dieſem elenden

den  
ſchö  
ſeyn  
ſpr  
bek  
da  
me  
daß  
glü  
Er  
no  
zw  
mi  
wä  
ſes  
ſo  
do

ein  
als  
na  
M  
ih  
der  
ſac  
ba  
G

den Leben leide, da ich nemlich die Geschöpfe, so dir angehören und dir lieb seyn, muß vor meinen Augen sehen und sprechen: Ich kan euch nicht helfen\*). Ich bekenne dir aufrichtig, daß seit der Zeit, da mir täglich solche elende Leute vorkommen, ich mich nicht eines erinnern kan, daß ich auch nur einen einigen derselben glücklich zu machen, und mit gnugsamen Troste von mir zu lassen, weder das Glück noch Vermögen gehabt habe. Es wäre zwar eine verfluchte Hartnäckigkeit, wenn mir ihre Schmerzen so gar unempfindlich wären; Es ist aber hingegen auch ein großes Unglück, daß da ich ihre Schmerzen so wol als sie selbst empfinden sol, ihnen doch nicht helfen kan.

B 5

Viel

\*) Die Erfahrung bestättiget dieses, daß einem Kinde Gottes nichts empfindlicher sey, als wenn es Elende vor sich siehet, und ihnen, nach der dringenden Liebe, die es gegen alle Menschen träget, so gerne helfen wolte, aber ihnen nicht helfen kan. Wer von diesem Leiden niemals etwas erfahren hat, der hat Ursach, die Wahrheit seiner Liebe verdächtig zu halten. Doch ist auch hierbey Natur und Gnade wohl zu unterscheiden.

Viel fromme Leute gehen zu den Reichen und Glückseligen dieser Welt, und strecken aus Liebe ihre Hand aus, und bemühen sich Almosen zu sammeln, damit sie solche an Francke und schmerzhafte Arme austheilen mögten \*). Ich thue solches auch, und eben jetzt, da ich mit dir rede, suche ich Hülfe und Erquickung für sie, an dich adressire ich mich, mein Herzkallerliebster, denn deine Hände sind voll Segen. Ich falle nieder zu deinen Füßen, gib nicht zu, daß ich von dannen gehe, ehe ich einige Gnade von dir erhalten habe. Dir, mein Gott, bin ich in alle Ewigkeit verpflichtet, mein Herz fraget dich stündlich, was werd ich thun können, womit ich meine Erkentlichkeit bezeige.

---

\*) Es wäre zu wünschen, daß nicht die Frommen in der Evangelischen Kirche durch manche Fromme im Papstthum in der Ausübung dieser Liebespflicht beschämet würden. Es wäre aber auch zu wünschen, daß nicht manche Reiche durch ihre Härtigkeit mitleidige Seelen abschreckten, die ihnen anderer Noth bekant machen und ein gutes Wort für sie einlegen wollen.

zeige  
H  
mi  
gem  
was  
hen  
woll  
du  
Ma  
dero  
der  
daß  
du n  
groß  
tiger  
ohn

lieg  
ne k  
und  
beu  
dir  
was  
dem

zeige. Psalm 116, 12. Wie sol ich dem Herrn vergelten alle das Gute, so er an mir gethan hat? Darauf antwortest du gemetniglich: Du wollest alles dasjenige, was ich Nothleidenden thue, also ansehen, als ob dir selber geschehen, und wollest ihre Noth also empfinden, als ob du selbst ihre Erleichterung spürtest. Matth. 10, 40 42 c. 25, 40. Gib mir derowegen die Hülfe und den Beystand, der ihnen geschehen sol, in meine Hände, daß ich nicht länger ansehen müsse, wie du mein Gott und Heiland weinst, und groß Elend in der Person der Nothdürftigen, Kranken und Betrübten empfindest, ohne daß ich dir helfen könne.

Sprichst du zu mir: Siehe da, da lieget dein kranker Bruder, da lieget deine kranke Schwester, auf dem Stroh, und hat Hülfe von nöthen, gehe hin, und beut ihm deine Hand; So antworte ich dir, mein Gott: Gib mir, mein Gott, was du mir befehlest, und befehle mir denn, was du willst.

## §. 12.

Du solt auch ferner im Glück und erwünschten Tagen deinen Heiland nicht vergessen, sondern dein danckbares Gemüth darüber an den Tag legen. Rede mit ihm von allerley, führe ihn allenthalben umher, wie die rechte Sulamith that, und zeige ihm die Menge seiner Gunst und milden Gaben in deiner Schatzkammer, und anderswo, da du deine Güter hast. Mein Geliebter, sprach sie, ich habe dir alle die heurige und fernige Aepfel, die vor unsern Thoren sind, aufbehalten, Hohelied 7, 13. Siehe da, sprach sie, mein allerliebster Freund, da sind so viele Früchte vor unserer Thüre, und in unserm Garten, wo ich mich nur hinwende, da sehe ich nichts als Ueberfluß und Fruchtbarkeit, und die Zweige mit deinem Segen und Geschenken behangen. Mein liebster Bräutigam, du bist es, der diese unsere Felder und Gärten mit solcher Süßigkeit überschüttet, ich nehme sie an, aber zu dem Ende, daß ich sie dir präsentire. Denn indem wir diese zeitliche Ga-

Gabe  
erley  
Liebe  
ben t  
und  
sage  
dein  
Der  
lein,  
Hän  
Liebe  
ich  
ren  
Habe  
und  
men  
Geb

\*)  
habe  
hast  
nen  
ach  
\*\*  
de,  
welo

Gaben empfangen, werden wir dir zwen-  
 erley schuldig, nemlich Dancksagung und  
 Liebe. Der Gebrauch, weil du es so ha-  
 ben wilt, mag für uns seyn, die Ehre aber  
 und die Liebe sol allein dein bleiben. Ich  
 sage, nicht uns, Herr, nicht uns, sondern  
 deinem Namen gib Ehre, Psalm 115, 1.  
 Der Ruhm und Preis gebühret dir al-  
 lein, weder meine noch einiger Creaturen  
 Hände haben so wenig Theil an dieser  
 Liebe, als an diesem Lobe. Auch muß  
 ich weder die Gaben, noch die kostba-  
 ren Geschenke meines Bräutigams lieb  
 haben \*): Empfahen sol ich sie zwar,  
 und seine Wohlthaten in Besitz neh-  
 men, aber nichts lieb haben, als den  
 Geber allein \*\*). Du mein Gott, der  
 C du

\*) Oder vielmehr, mehr als ihn selbst lieb  
 haben. Davon wir zu singen pflegen: Ost  
 hast du mich angeblickt und gelobt mit dei-  
 nen Gaben: Doch bin ich nicht genug erquickt,  
 ach ich muß dich selber haben.

\*\*) So würde man auch seine Eltern, Freun-  
 de, Ehegatten, u. s. w. nicht lieben dürfen,  
 welche auch Gaben und Wohlthaten Gottes  
 sind.

du alles weißt, du weißt es gar wohl, daß deine Gabe es nicht ist, die mir Glück bringet. Ich habe es tausendmal gesagt, und sage es noch einmal, es ist nichts unter allem Reichthum und Glückseligkeiten in allen Welten, die du schaffen kannst, das mich recht vergnügen könnte, du bist und solst auch ewiglich bleiben meines Herzens Trost und mein Theil, Psalm 73, 16.

## §. 13.

**B**emühe dich, daß du offenherzig und vertraulich mit Christo redest, wenn dir dasjenige begegnen wird, so in den Uebungen des gottseligen Lebens gemein-

ind. Das Wort Gottes erfordert, daß wir Gott aufs höchste und über alle Dinge lieben sollen; das ist, daß die Liebe zu ihm weit stärker, als zu einiger Creatur sey, so daß keine Person, kein irdisches Gut, kein Vortheil uns zur Uebertretung seiner Gebote bewegen könne, und daß wir bereit seyn, lieber alles fahren zu lassen, als Gott vorsehlich zu beleidigen. Damit kan die wohlgeordnete Liebe des Nächsten, unsrer selbst, und andrer Geschöpfe Gottes wohl bestehen.

nig  
lich  
dein  
Mei  
alles  
fällt  
nen  
ist g  
schä  
Es t  
Ma  
statt  
eing

ses  
weiß  
dar  
dich  
nich

\*)  
rern  
schm

geg  
die

niglich zu geschehen pfeget, daß du nemlich einige Trägheit und Mattigkeit in deiner Seele empfindest \*). Sprich: Mein Gott, es eckelt meiner Seele vor alles; nichts ist, das ihr gefällt, sie mißfällt ihr selber, mich deucht, du hast keinen Gefallen mehr an mir, mein Gebet ist ganz ohne Andacht, und mit einer schändlichen Trägheit verrichtet worden; Es war mir unmöglich, die Trägheit und Mattigkeit zu vertreiben, wodurch ich, anstatt dir zu gehorchen, zu deinen Füßen eingeschlafen bin.

Ich kan nicht wissen, woher mir dieses schläfrige Wesen kommt, indeß aber weiß ich wohl, daß du keinen Gefallen daran hast, und weiß auch wohl, daß ich dich dadurch beleidige; dieses aber tröstet mich \*\*), daß in deinem Worte meine Ge-

E 2

ne:

\*) Von dieser Krankheit findet man mehreren Unterricht in des sel. Hrn D. Herrschmidts Tract. von der geistlichen Trägheit.

\*\*\*) Man muß aber auch nicht unterlassen, gegen dieses Uebel zu kämpfen, und die Mittel, die zur Cur dieser Krankheit dienlich sind, ernst-

nesung ist, stärke mich mit deinem Worte. Gedencke doch, o du aller Anbetungswürdige Hoheit, wie ich von mir selber nichts bin, als Schwachheit und Elend, und wie allein auf deinen Lippen und in deinen Augen meine Kraft bestehet. Siehe mich an, und sprich nur ein Wort, so wird neues Leben mit deinem Worte in meine Seele kommen, und sie aufs neue gebähren. Meine Seele ist vor Verdruß eingeschlafen, stärke mich mit deinem Worte, Psal. 119, 25.

§. 14.

**E**s kommen noch andere Tage, die von vorigen weit unterschieden, die dich unruhig machen, das sind diejenigen, an welchen uns so viele Geschäfte obliegen, wie der Martha, welche uns des Glücks der heiligen Maria Luc. 10, 38. seq. berauben, indem wir hie und da hingehen, und unsere Augen und Gedancken auf alle

---

ernstlich und beständig zu gebrauchen: welche in angeführtem Tract. cap. 6. p. 136. nach der Ordnung angezeigt sind.

le D  
ten  
gebe  
seyn  
Hei  
nen  
und  
plic  
ren  
ster  
ten  
sen  
sprö

ein  
folg  
sprö  
lass  
hen

in d  
gut  
gen  
hal  
gan

le Dexter und Winckel des Hauses richten, und auf tausenterley Dinge Achtung geben müssen. Denn solts wohl möglich seyn, daß wir uns zu den Füßen unsers Heilandes niedersetzen, und von ihm lernen könnten, so lange wir so umlauffen, und unser Gemüth auf so viele Dinge appliciren, und uns bemühen in die Homenen so vieler Leute uns zu schicken. Liebester Heiland! man muß ja freylich arbeiten, aber dabey auch deiner nicht vergessen, sondern dabey immer in einem Gespräch des Herzens mit Gott stehen\*).

Sulamith giebet dir in ihrem Hause ein anmuthiges Exempel, welcher du nachfolgen mußt: Laßt uns frühe aufstehen, sprach sie, wenn sie des Morgens aufstand, laßt uns hinauf zu den Weinbergen gehen, daß wir sehen, ob der Weinstock blü-

E 3

he

---

\*) Ein feines Exempel hiervon findet man in dem Extract aus dem Leben der so genannten guten Armelle, welche unter denen ihr obliegenden Geschäften einer weitläufigen Haushaltung dennoch unverrückt mit Gott umgegangen.

he, und Augen gewonnen habe, und die Granatäpfelbäume ausgeschlagen sind? Lieber Herr, es ist Zeit zu arbeiten, und an die Haushaltung zu gedencken, aber laß mich doch nicht allein unter dieser Last. Ich fürchte mich vor der Arbeit nicht, denn dieselbe scheidet mich von dir nicht abe, halte du mir meine Augen und meine Gedanken dahin, daß sie während der Zeit, da ich arbeite, auf deine Gegenwart und auf dein Herz unverrückt gerichtet seyn mögen \*). Laß uns zusammen spazieren gehen in unsere Gärten, und die Wein,

\*) Man kan hiermit vergleichen die Regeln, welche der sel. Herr Prof. Francke von der Arbeit gegeben in seinen Lebensregeln, cap. 2. Sect. 2. §. 32. p. 101. da heisst es unter andern auch p. 104. Ist die Arbeit also beschaffen, daß die Gedanken und Nachsinnen dabey erfordert werden, so siehe wohl zu, daß du dich mit dem Grunde deines Herzens nicht von Gott entfernest, sondern gewöhne dich mit allem Fleiß, daß, so bald du von der Arbeit kommest, oder dein Nachsinnen bey der Arbeit nicht mehr nöthig ist, dein Herz und deine Sinne und Gedanken gleich bey Gott seyn mögen.

We  
de se  
zuge  
gehe  
arbe  
Mä  
Gel  
le,  
hat  
Har

S  
spr  
M  
lich  
Vi  
Au  
se  
G  
un  
fol  
he  
en

Weinstöcke besehen, ob sie in gutem Stande seyn? Ob sie bey diesem guten Wetter zugenommen haben: Laß uns auf das Feld gehen, und erfahren, ob die Ackerleute arbeiten? Ob die Hirten, die Knechte und Mägde ihre Arbeit verrichten? Aber, mein Geliebter, rede du indeß mit meiner Seele, mitlerweile der Leib seine Berrichtung hat, und ich mich zu Versorgung meines Hauses anschicke.

§. 15.

Endlich rede mit ihm von allen solchen Dingen, davon du heimlich selber sprichst, und rede weder mit Vater noch Mutter, Schwester und Bruder freundlicher und vertraulicher, als mit ihm. Viele geben vor, weil wir vor Gottes Augen nur Staub und Erde seyn, so müsse man allemal in tiefer Demuth gegen Gott stehen, und mit lauter Gedanken unserer Nichtswürdigkeit umgehen: Aber solche Leute fehlen in ihrer Andacht, daher mercke: Du findest in Gott eine unendliche Grösse, die ihn unendlich hoch über

über dich erhebet, und denn auch wieder eine unendliche Güte \*), die ihn so weit, als nöthig ist, wieder herunter ziehet, in dein Hertz zu kommen, und gleichsam deines gleichen zu werden, Hohelied. 2, 16. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, ob er gleich GOTT ist, und ich nichts bin, so ist er doch durch ein unaussprechlich Geheimniß mein, und ich bin sein eigen.

§. 16.

Also dann, und in solcher Betrachtung erscheine vor seinem Angesicht, o heilige Sulamith, in der Kirchen, in den Bestunden, bey Verrichtung der heiligen Sacramenten, nicht anders als ein Schatte in Demuth ganz vernichtet; zu Zeiten und Stunden aber als gesaget ist, und in wählender einsamen conversatio-

---

\*) Man muß allerdings im Umgange mit GOTT die Augen seines Gemüths auf beydes richten, auf die unendliche Majestät und Herrlichkeit GOTTES, und auf seine unendliche Liebe. Jenes wirket Demuth und Ehrerbietigkeit; dieses Zuversicht und Vertrauen in der Seele. Jenes dämpfet die Leichtsinigkeit; dieses die knechtische Furcht.

fatio  
fami  
nen  
lich  
Lieb

Z  
glau  
bis  
stus  
mei  
Wo  
gen  
lest  
wer  
Ja  
sol  
sey

U  
Th  
de  
un  
rig  
lee

sation, oder im Hauswesen, gehe ganz familiar mit ihm um, wie sich gegen einen Bräutigam geziemet, den man inniglich liebet, und der nichts als von lauter Liebe redet.

Ich habe von meiner Jugend an geglaubet, täglich, sage ichs, und wilß auch bis an mein Ende sagen: IESUS CHRISTUS der Gereuzigte ist mein HERR und mein GOTT. Dieses ist das allererste Wort, so man mich hat lernen in der Wiegen aussprechen, ich hoffe, es sol auch das letzte seyn, welches ich aussprechen wil, wenn ich aus dieser Welt scheiden werde. Ja wenn ich vor Gericht erscheinen muß, sol dennoch auf mein Herß geschrieben seyn: Mein HERR und mein GOTT!

§. 17.

**U**nter allen diesen Gesprächen solst du nicht vergessen, ihm die Sünden und Thorheit deiner Jugend vorzuhalten. Rede mit deinem liebsten Bräutigam davon, und ob du gleich in den Tagen deiner vorigen Busse nicht vergessen hast, ihm alles, was dir bewußt, zu sagen, so solst du

du dich doch demüthigen, und eben dasselbe wiederholen. Erzehle ihm die Historien deiner elenden Jahre, und alles, was darinnen vorgegangen, als: die weltlichen conversationes, die dich in solche Traurigkeit hinein gezogen, und dergleichen. Erinnerere dich eines jeden Fehlers, beseufze und beweine denselben, sprich zu ihm: das ist, liebster Heiland, was mich bey so groben Sünden am meisten schmerzet, daß mein Herz gar zu schwach ist, dieselben zu hassen. Ach es ist gewiß gar zu wenig, was meine und meiner Beichtväter Augen, denen meine Sünden bekannt sind \*) , darum mit mir weinen, ich wolte, daß aller Menschen und Engel Zungen

\*) Dis gründet sich zwar auf die Erzählung aller bekannten Sünden, welche in der Päbstlichen Beichte geschieht. Es wäre aber zu wünschen, daß auch unter uns solche Seelen, die durchs Wort Gottes gerühret und getroffen worden, mehr Vertrauen zu Anechten Gottes fasseten, und freiwillig, ohne Nothzwang, ihr Herz ihnen öffneten, und die geheimen Wunden ihres Gewissens ihnen entdeckten; so könnte manchem, der lange unter dem Gesetz hingehet, eher geholfen und gerathen werden.

gen fi  
Zusta  
de er  
fällt  
Dav  
fiel,  
Sen  
und  
erkun  
wäre  
bitte  
gen  
also  
wird  
ben,

\*)  
eigen  
woll  
Vol  
der  
theil  
Dav  
nen  
dies  
best  
so l

gen sich zusammen thäten, meinen elenden Zustand zu beklagen, und mir deine Gnade erbitten hülffen. Diß Verlangen gefällt ihm wohl, wie ihm das Verlangen Davids, Petri und anderer Sünder gefiel, welche, nachdem sie ganze Jahre mit Seufzen und Weinen zugebracht hatten, und ihre Thränen erschöpft waren, sich erkundigten, ob nicht jemand in der Welt wäre, der noch eine neue Quelle dieses bittern Wassers mögte in ihnen entspringen machen, die da nicht versiegete, wie also Jeremias ausrufet Cap. 9, 1. Wer wird meinem Haupte Wasser genug geben, und meinen Augen Thränenquellen \*).

E 6

Sa

\*) Doch zeigt das folgende, daß er nicht eigentlich seine eigene Sünden damit beweinen wollen; sondern die Erschlagenen in seinem Volk. Das Raas der Thränen wird von der Weisheit Gottes verschiedentlich ausgetheilet. Daher läßt sich nicht schließen, weil David so viele Jahre mit Seufzen und Weinen über seine Sünden zugebracht, (wiewol diese Anzahl der Jahre aus der Schrift nicht bestimmt werden kan), so muß ich auch erst so lange weinen, ehe ich mich der Gnade Gottes

Sage du, andächtige Seele, auch so, in Betrachtung der geöffnerten Adern deines gereuigten Bräutigams, aber aufrichtig und von Herzen, sprich: Wer wird meinem Haupte Wasser genug geben &c.

Wie würde ich so glücklich seyn, wenn ich aus meinen Augen Thränenbäche fließen sähe, die sich mit den Strömen deines Blutes vereinigen \*) könnten, und mit denselben aller Orten hinfließen, da meine Fehler begangen sind, auf daß man allenthalben, da man gewusst hat, daß ich gesun-

tes getröstet kan. Findet Gott, daß es nöthig ist, so kan er auch nach der Busse unter mancherley äußerlichen und innerlichen Trübsalen die Thränenquellen öffnen.

\*) Hier muß man sich ja hüten, daß man seine Thränen nicht dergestalt mit dem Blute Christi vermische, oder vereinige, daß man die Tilgung seiner Sünden theils Christi Blute, theils seinen eignen Thränen zuschreibe. Das Blut Christi allein machet rein von aller Sünde, 1 Joh. 1, 7. Hingegen ganze Ströme der Thränen können keine einige Sünde abwaschen. Aber es giebt Menschen, die mit ihren Thränen Abgötterey treiben, und allzu viel Staat daraus machen. Vor Menschen kan

sünd  
wein  
rend  
D i  
mein  
höre  
kom  
Sie  
Her  
het.  
nich  
chet  
nich  
den  
Wu  
zu  
und  
mit

kan  
Aut  
das  
fren  
num  
die  
es  
wak  
son

sündiget, auch wissen mögte, daß ich ge-  
weinet habe, und man allda immerwäh-  
rende Merckmahle meiner Busse finde.  
O ihr Leute, die ihr von den Aergernissen  
meines Lebens gehöret habet, kommet und  
höret mein Geschrey und meine Klagen,  
kommet und höret meine Schmerken.  
Siehe es an, mein Gott, und nimm zu  
Herzen, was in meinem Gewissen vorge-  
het. Ich hoffe auf dich, ich lasse dich  
nicht, du segnest mich denn. Gott su-  
chet dich, o Sulamith, und unterlässet  
nicht in wählenden solchen heiligen Stun-  
den, da du deine Schmerken und deine  
Wunden empfindest, dich zu trösten und  
zu sagen: Jer. 31, 3. Ich habe dich je  
und je geliebet, darum habe ich dich zu  
mir gezogen, aus lauter Güte.

E 7

Aber

Kan man wohl einigermassen (dahin auch des  
Autors Meinung wohl gehet) das Aergerniß,  
das man mit seinen Sünden gegeben, redres-  
siren, wenn andere sehen oder hören, daß man  
nun bitterlich über diejenigen Sünden weine,  
die man ehemals mit Lust begangen. Allein  
es muß so dann auch mit den Thränen eine  
wahre Aenderung des Lebens verknüpft seyn;  
sonst sind es heuchlerische Thränen.

Matth. 18. Ein Verhör

**A**ber hier mögtest du antworten: Ich weiß es wohl, liebster Heiland, daß du mich liebest, und mir meine Sünde vergiebest; mir deucht aber, es sey noch zu wenig Trost vor mich, daß du sprichst: sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Sollte ich aber vollkommenlich dadurch getröstet werden, so würdest du ein Mittel erfinden müssen, als ob du nicht wüßtest, was ich gethan habe, und müßtest alles vergessen, was ich in allen Jahren meines sündlichen Lebens begangen\*). Denn wie ist es möglich, daß ich mich ohne Scham zu Gott nahen könnte, der alle meine Missethat gesehen, und sich deren noch erinnert, wie sollte ich mich können zufrieden geben, so lange ich noch mercke, daß meine Missethaten vor deinen Augen noch aufgedeckt liegen, und allda ewiglich noch aufgedeckt bleiben sollen, damit also meine Missethaten

\*) Die Meinung ist, daß die Seele gern eine völlige Versicherung von der vollkommenen Vergebung ihrer Sünden haben wolle, daß GOTT solche (wie man im Sprichwort sagt) vergeben und vergessen habe.

ten  
diese  
Ps.

mer  
groß  
schon  
gebe  
Ma  
der  
les  
Sün  
daß  
Er  
alle  
res  
Bar

\*)  
derg  
men  
ausd  
ihren  
20.  
Ira  
feine  
wird  
verti  
deime

ten unter dem herrlichen Glanz des Paradieses ewiglich ein Schensal vor dir seyn.  
Ps. 90, 8.

Dergleichen Klagen und Bekümmerniß deines Herzens siehet GOTT mit grosser Lust an, und kommt denselben schon zuvor, ja er wil dir völligen Trost geben, und versichert dich, daß er seine Macht durch ein unansprechliches Wunderwerk dahin gerichtet hat, daß er alles vergessen, und das Gedächtniß deiner Sünden in den Abgrund vergraben wil, daß es nimmermehr sol hervorkommen. Er wil unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meeres werfen, denn er hat Gefallen an Barmherzigkeit, Mich. 7, 19. \*)

§. 19.

\*) Die heilige Schrift braucht noch mehr dergleichen Redensarten, welche die Vollkommenheit der göttlichen Sünden Vergebung ausdrücken. Als Jerem. 31, 34. Ich wil ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Jer. 50, 20. Zur selben Zeit wird man die Missethat Israel suchen, spricht der Herr, aber es wird keine da seyn, und die Sünde Juda, aber es wird keine gefunden werden, Esa. 44, 22. Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolcke, und deine Sünde, wie den Nebel.

## §. 19.

**D**as allervortheilhaftigste ist dieses in solchen Gesprächen, daß, ob es scheinet, als lasse dich Gott immerhin in solchen Gesprächen allein reden, und antworte dir nicht, er nichts desto weniger nicht stille schweiget. Er hat eine besondere Stimme, die ihm nur allein eigen ist, dadurch er dir die Wahrheit, die seine Liebe dir kund thun wil, erzeiget, daß geschiehet, wo dir unvermerckt in deinem Gemüthe solche Gedancken aufsteigen, die dich trösten, wann du eine Klarheit empfindest, die dir deine Ungewißheit und deinen Zweifel benehmen, wenn dir vor Augen geleyet wird, was du thun solst, wo du zu greiffen solst. Er gibet sein Licht, seinen Trost, seine Süßigkeit ins Herze. Sein Herz redet mit seiner Braut in einer Sprache, die sie wohl versteht, Offenb. Joh. 22, 17. 20.

Der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm; und wen dürstet, der komme, und wer da wil, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Es spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, Herr Jesu, Amen.

Aug.

Aug. Hermann Franckens  
P.m.S. Th.P. et P. ulr. et Sch.

# Kurzer Unterricht

was ein begnadigter Christ sey,  
nebst  
einem Anhange einiger Grund-Regeln  
im Christenthum.  
Zum achten mal gedruckt.

---

## §. 1.

**E**s ist nicht ein jeder ein Christ,  
der sich einen Christen nennet.  
Denn ein Christ hat seinen  
Namen vom HErrn Christo; Chri-  
stus aber heisst auf teutsch ein Gesalb-  
ter, nemlich mit dem Heil. Geist. Wenn  
nun einer spricht: Ich bin ein Christ,  
so ist es eben so viel geredet, als wenn  
er spräche: Ich bin mit dem Geiste  
Christi gesalbet, oder Christi Geist  
wohnet in mir, daß ich von Herzen an  
ihn gläube, als meinen einigen Heiland,  
und in meinem ganzen Leben und Wan-  
del ihm beständiglich nachfolge. Wer  
das

das nicht sagen kan, der kan sich auch mit Wahrheit keinen Christen nennen.

## §. 2

Wenn nun einer gegen diese herrliche Bedeutung dieses Mannens sein Wesen hält, darinnen er stehet, und durch Gottes Gnade siehet, daß er sich bishero ganz fälschlich einen Christen genennet, oder auch, wenn einer an sich selbst zu zweifeln anfänget: Ob er bishero ein rechtschaffener Christ gewesen sey oder nicht? so muß er bey Leib und Seel nicht aufschieben, sich mit allem Ernst zu Gott zu bekehren. Denn was ist schrecklichers, als nicht wissen, ob man ein Kind der ewigen Seligkeit sey oder nicht, und sich doch nicht darnach sehnen, daß man dessen eine wahre Gewißheit erlangen möge?

## §. 3.

Da ist aber zuerst vonnöthen, daß der Mensch seine Sünde erkenne, denn Gott spricht: Ich bin barmherzig, und wil nicht ewiglich zürnen, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigtet, Jer. 3, 12. 13. Daß solches

ches  
von  
gen,  
er i  
fein  
er sic  
sey;  
sten  
so er  
der  
men  
ande  
als  
sich  
wen  
Her  
daß  
ist,  
thut  
Da  
liche  
steh  
den  
lasse  
Su  
aller

ches nun geschehe, muß sich der Mensch von Herzensgrunde vor GOTT demüthigen, und ihm ganz inniglich bitten, daß er ihm sein böses und sündliches Herze fein recht wolle zu erkennen geben, daß er sich ja nicht für frömmere halte, als er sey; sondern sich lieber für den allergrößten Sünder halte und erkenne. Denn so er sich auch vor den allergrößten Sünder erkennete, wie wir denn den Saa-men alles Bösen in uns haben, ob gleich andere äußerlich mehr Sünde begangen als er, würde ihm doch solches, daß er sich selbst so gering achtete, nichts schaden, wenn er GOTTES Gnade nur von Herzen suchete. Aber wenn er meinet, daß er etwas sey, da er doch nichts ist, so verführet er sich selbst, und thut ihm selbst den größten Schaden. Darum muß er nicht allein die äußerlichen groben Sünden, als huren, fluchen, stehlen, sauffen und dergleichen erkennen, denn das kan auch wol ein Heyde bleiben lassen; sondern auch die Wurzel aller Sünden, nemlich den Unglauben für die allergrößteste und schwereste Sünde erkennen,

nen, und wann ihm dann Gott die Augen öffnet, zu erkennen, daß er bishero tief gnung darin gesteckt, so wird er zugleich bekennen müssen, daß alle sein Thun, sein Gehen, Liegen, Stehen, Essen, Trincken, Beten, Kirchengenhen, seine Worte und Werke, Tichten und Trachten nichts als Sünde gewesen, denn ohne Glauben ist unmöglich Gott gefallen, Hebr. 11, 6. und was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde, Röm. 14, 23. Wann der Mensch aber daran zweifelt: Ob sein Thun bisher nichts anders als Sünde gewesen, so darf er nur bedencken: Ob er nicht sein Thun bishero nur auf sich selbst, daß er möge sein zeitlich Leben sein gemächlich hinbringen, gerichtet, und für seine unsterbliche Seele nicht viel weniger als für den Leib gesorget habe; Befindet er solches, so muß er wissen, daß er darinnen nichts anders gethan, als was alle Heyden, Jüden und Türcken thun. Was aber ein wahrer Christ ist, der mag essen und trincken, so thut er alles zu Gottes Ehren, 1 Cor. 10,

31.

31.

zeitlich  
nach  
6, 33.  
Reich  
Gere  
alles  
der i  
bezeug

armen  
kennen  
tes u  
nen G  
wenig  
darau  
daß f  
met,  
gewe  
nenn  
zeitli  
als n  
Seli  
Heuc  
Chri

31. Es ist ihm zu thun nicht um das zeitliche Leben, sondern um das ewige nach der Vermahnung Christi, Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Wer das nicht thut, der ist ein Heyde: wie Christus selbst bezeuget v. 23.

§. 4.

Wenn sich nun der Mensch für einen armen, elenden, sündigen Menschen erkennet, der bisher ausser der Gnade Gottes und ohne Christo gelebet, der sich einen Christen genennet, und doch nichts weniger gewesen, so kan nichts anders darauf erfolgen, als eine ernstliche Reue, daß sich der Mensch vor sich selbst schämt, daß er bisher ein Narr und Thor gewesen, wie die Schrift den Gottlosen nennet, Ps. 14, 1. Ps. 53, 1. nach dem zeitlichen und leiblichen mehr getrachtet, als nach dem, was die Seele und ewige Seligkeit angehet; daß er ein so grober Heuchler gewesen, der für einen guten Christen wollen angesehen seyn, und doch

we.

weder Glauben noch Liebe in seinem Herzen gehabt, und weder kalt noch warm gewesen; daß er den lieben und getreuen Gott, der ihm aus lauter Gnaden die ewige Herrlichkeit oder Seligkeit angeboten, mit so wissentlichen Sünden so ungezählig mal erzürnet; daß er so viel Jahre seines Lebens vergeblich hingebracht, und seinem Fleisch und Blute und dem Satan selbst in den sündlichen Lüsten gedient, an statt, daß er dem lieben Gott hätte dienen sollen. Wenn dem Menschen das Recht in Sinn kömmt, so möchte er wünschen, daß er doch alles möchte wieder gut machen können. Aber damit ist es nun zu spät, was geschehen ist, das ist geschehen, und das kräncket und schmerzet ihn denn nicht wenig, daß er seine Sünden nicht verbessern kan, nach dem sie einmal begangen sind. Wenn umt der Mensch solche traurigen Gedancken über seine begangene Sünde wolte aus dem Sinne schlagen, und gedächte: Er möchte wol gar darüber melancholisch werden oder verzweifeln, so würde er sehr übel thun; Aber das ist eine göttliche Traurigkeit,

Feit,  
eine  
die  
Er m  
Gott  
seiner  
Neue  
danni  
recht  
nicht  
wüsto

stecke  
Ber  
geän  
gen  
eing  
HER  
zu r  
bela  
Sol  
wied  
und  
auf  
hoch

keit, die da wirket zur Seligkeit eine Reue (Aenderung des Sinnes) die niemand gereuet, 2 Cor. 7, 10. Er wird wohl thun, wenn er noch darzu Gott im Himmel bittet, daß er durch seinen Heiligen Geist eine rechte ernstliche Reue in seinem Herzen wirken wolle, damit ihm seine Sünde sein bitter und recht verleidet werden, daß er hernach nicht so leicht wieder in das unordige wüste Wesen hineinlauffe.

§. 5.

Er muß aber in solcher Reue nicht stecken bleiben wie Cain und Judas, der Verräther, sondern muß mit solchem geängsteten Herzen und zerschlagenem reinigen Geiste zum Creuze Christi kriechen, eingedenck der lieblichen Stimme des HErrn, Matth. 11, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erquicken. Solche Erquickung wird ihm denn auch wiederfahren, wenn er mit demüthigem und zerknirschem Herzen seine Augen auf das bittere Leiden und Sterben und hochheilige Verdienst unsers HErrn JE-  
su

su Christi richtet, und nicht eher ablässet mit Bitten, Flehen, Suchen, Klopfen, bis er in seinem Herzen versichert sey, daß ihm die Thür zur Gnade aufgethan sey, und ihm durch das Blut Jesu Christi alle seine Sünden vergeben, und er mit Gott durch den Herrn Jesum versöhnet sey, daß er ihn getrost seinen Vater nennen könne durch den Heil. Geist, welcher in seinem Herzen rufet: Abba, lieber Vater, Röm. 8, 15.

## §. 6.

Er darf sich aber durchaus nicht einbilden, daß er ihm selber einen solchen Glauben könne geben, denn es ist nicht aus uns, Gottes Gabe ist es, sondern er muß Gott die Ehre geben und ihn bitten, daß Er durch seinen Heil. Geist den Glauben in seinem Herzen anzünden wolle, damit seine Seligkeit nicht ferner eine bloße Einbildung sey, sondern in Göttlicher Gewisheit eines wahren und lebendigen Glaubens bestehe. Wenn nun der Mensch einen wahren lebendigen Glauben von Gott empfangen hat, so wird

er

er an  
auch  
bey u  
ist er  
ist v  
wor  
denn  
er sic  
seyn  
Sinn  
che Le  
tet,  
richte  
zuwil  
wohl  
in de  
vorh  
gross  
er,  
bet,  
was  
gut  
es a  
einko  
nen C

er an Vergebung seiner vorigen Sünden auch nicht zweifeln, und da heisst es dann bey ihm: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden, 2 Cor. 5, 17. Gott hat ihm denn einen andern Sinn gegeben, daß er sich seine Seele lässet mehr angelegen seyn, als er hiebevör gethan hat, sein Sinn stehet nun nicht mehr auf das zeitliche Leben, sondern ist auf das Ewige gerichtet, er fänget an sein Thun so einzurichten, daß es Gott im Himmel nicht zuwider sey, sondern daß es ihm vielmehr wohlgefallen möge. Er kan nicht mehr in den Tag so frey hinein reden, als er vorhin gethan hat, sondern befindet grosse Unruhe in seinem Herzen, wenn er, wie vorhin, unnütz Geschwätz treibet, er kan nicht mehr vornehmen, was ihm nach seinem Fleisch und Blut gut deucht, sondern er muß wissen, ob es auch mit dem Willen Gottes über-einkomme. Er kan nicht mehr mit seinen Gedancken herum fladdern, und groß-

D

le

se Anschläge aufs Künftige machen; sondern sein Herz und Sinn stehet ihm zum lieben Gott, und sein Tichten und Trachten nach dem, das droben ist, da Christus ist, Coloss. 2, 1. Er kan sich nun an dem Weltwesen keine Freude mehr machen, weil er viel etwas bessers erkant hat, in Summa, weil er weiß, daß er für Gott gerecht ist, so wil er nun solche durch Christum erlangete Gerechtigkeit nicht gern wieder verlieren, welches geschehen würde, wann er wieder in sein voriges Sünden-Wesen hinein lieffe, und derowegen wolte er nun auch gerne ein ganz ander Leben führen, als er vorhin geführet hat.

## §. 7.

Da muß nun der Mensch die Sache sein gründlich angreifen, Und ja vor allen Dingen nicht gedencen: Er wolle sich selbst bessern und heiliger machen, sondern er muß seinem Heilande die Ehre geben, daß Er ihm von Gott gemacht sey nicht allein zur Gerechtigkeit,

tigt  
das  
dem  
Gla  
sein  
nige  
gri  
zu d  
Wo  
Vol  
seine  
und  
siche  
bitte  
und  
siche  
Gla  
helt  
woh  
star  
  
G  
star

tigkeit, sondern auch zur Heiligung,  
 das ist; Er muß den lieben GOTT sein  
 demüthig anrufen, daß er durch den  
 Glauben an den HERRN JESUM  
 sein Herz immer mehr und mehr rein-  
 nigen wolle von bösen Gedanken und Be-  
 gierden, und so muß sein Vertrauen fest  
 zu dem lieben GOTT stehen, daß, der das  
 Wollen in ihm gewürcket, gabe auch das  
 Vollbringen, und um deswillen muß er  
 seine Seligkeit sein schaffen mit Furcht  
 und Zittern, Phil. 2, 13. nicht wieder  
 sicher und frech werden, sondern GOTT  
 bitten, daß er seinen Glauben stärken  
 und groß machen wolle, denn darinn be-  
 steht aller Wachsthum, daß man im  
 Glauben recht wohl gegründet und gewur-  
 kelt sey; Denn dadurch hat man Christum  
 wohnend in seinem Herzen, daß man  
 stark werden kan am inneren Menschen.

§. 8.

Durch solchen Glauben, den ihm  
 GOTT auf sein herzliches Gebet gerne  
 stärken und vermehren wird, muß er die

Nachfolge seines Herrn Jesu mit Ernst antreten, alles ungdöttliche Wesen verläugnen, gottselig zu leben anfangen, Tit. 2, 12. und solches getrost fortsetzen bis an sein Ende. Durch solchen Glauben nun muß er sein Fleisch und Blut creuzigen samt den Lüsten und Begierden, Galat. 5, 24. Wenn sich eine böse Lust und Begierde in seinem Fleische und Blute reget, muß er solche bald dämpfen und nicht den geringsten Platz noch Raum geben, weil er weiß, daß er nun Gottes Kind, Christi Bruder, ein Erbe des ewigen Lebens, ein Christ (ein Gesalbter mit dem Heil. Geist) ist und heisset, und also von Gott Kraft genug empfangen hat und noch empfangen kan, solchen bösen Lüsten, die ihn zur Wohlust, Hoffart, Geiz und andern Lastern reizen, mit Nachdruck zu widerstehen.

## §. 9.

Durch solchen Glauben muß er alle sein Thun und Lassen in die Hände des getreuen

getre  
ihn  
ihn  
säun  
chen  
und  
Ver  
groß  
auch  
ruse  
ten,  
sten  
zeit  
ohn  
Hä  
tes  
arb  
sole  
mu  
sich  
cket  
Kr  
die  
D  
alle

getreuen lieben Gottes empfehlen, der ihn ja nun lieb hat, der es nicht böse mit ihm meinen oder ihn vergessen oder versäumen wird. Darum muß er durch solchen Glauben Sorge, Furcht, Angst und dergleichen fahren lassen, und sein Vertrauen nie wegwerfen, welches eine grosse Belohnung hat; Indessen muß er auch in solchem seinen Glauben seine Berufs-Arbeit freudig und getrost verrichten, Gott zu Ehren und dem Nächsten zu Nutz, und mag auch wol seine zeitliche Nahrung davon nehmen, doch ohne Geiz, und daß er alles nicht seiner Hände Arbeit, sondern dem Segen Gottes zuschreibe. Denn mancher wol viel arbeitet, und doch wenig hat. Durch solchen Glauben und in solchem Glauben muß er denn auch alles ganz willig über sich nehmen, wie es Gott mit ihm schicket, und muß getrost seyn in Armuth, Krankheit und allem dem, worinnen sonst die ungläubigen Menschen verzagen wollen. Denn er weiß ja gewiß, daß ihm das alles von der Hand seines getreuen und

D 3

lieben

mit  
che  
le  
hes  
rch  
ein  
mt  
lat.  
Be  
get,  
nicht  
en,  
nd,  
Le  
em  
von  
und  
en,  
und  
zu  
  
alle  
des  
nen

lieben Vaters zugeschicket sey, der ihm auch gewiß alles zu seinem Besten richten werde, wie geschrieben steht: Denen, die GOTT lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, Röm. 8. 29. Ja er muß durch solchen Glauben getrost überwinden, wann er um seiner Frömmigkeit willen sollte von der Welt geschmähet und verfolgt werden, und das für eitel Freude und eine grosse Gnade GOTTES achten, daß er gewürdiget wird um des Namens Christi willen Schmach zu leiden, Ap. Gesch. 5, 41. Durch solchen Glauben muß er sich allemal an der Gnade GOTTES begnügen lassen, und von Hergengrunde sprechen lernen aus dem 73. Psalm, HERR, wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden; und wenn mir gleich Leib und Seel ver-schmacht, so bist du doch, GOTT, allezeit meines Hergens Trost und mein Theil.

also  
eigen  
lebe  
ben  
Und  
in al  
gehen  
stehen  
sten,  
Fenn  
bote  
in se  
2, 4  
nicht  
schen  
sen,  
noch  
für t  
Dun  
meh  
ihn  
hiel  
daß

§. 10.

Durch solchen Glauben muß er sich also dem lieben Gott überlassen und zu eigen ergeben, daß er nicht mehr sich selbst lebe, sondern dem, der für ihn gestorben und auferstanden ist, 2 Cor. 5, 15. Und also muß er durch solchen Glauben in allen Geboten Gottes beständig einhergehen, das ist, in rechter herzlichlicher Liebe stehen beydes gegen Gott und seinen Nächsten, denn es heißt: Wer da sagt, Er kenne Christum, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit, 1 Joh. 2, 4. Durch solchen Glauben kan er sich nicht mehr auf Geld und Gut, auf Menschen Gunst, Ansehen und Macht verlassen, sondern allein auf Gottes Gnade, noch sich dafür fürchten, sondern allein für dem Zorn seines himmlischen Vaters. Durch seinen Glauben kan er sich nicht mehr der Welt gleich stellen, und wenn ihn gleich alle daher für einen Narren hielten. Durch seinen Glauben sieher er, daß äußerliche Frömmigkeit nur Heuchelei

ley sey ohne der innerlichen, und legt also dadurch nicht allein die äusserlichen Laster ab, sondern auch die innerlichen, sein Glaube dringet ihn, daß er allen Vorsatz, auch nur in die geringste Sünde zu willigen, aus seinem Herzen ganz verbanne, in solchem Glauben lebet er allezeit als vor dem Angesicht Gottes und seines Heilandes Jesu Christi, und freuet sich über seine heilige Gemeinschaft mit Gott; durch solchen Glauben suchet er keinen Ruhm in guten Wercken, ob er gleich immer in guten Wercken lebet, in solchem Glauben siehet er nicht auf viel Wissen, denn da lernet er, daß Christum lieb haben besser sey denn alles wissen, Ephes. 3, 19. In solchem Glauben siehet er nicht auf anderer Leute Fehler, denn er hat gung mit seinen eigenen zu thun. Wann er aber seinen Nächsten sündigen siehet, bestrafet er ihn, wann ihm Gott Gelegenheit darzu gibt, mit mitleidigem und sanftem Geist. In summa: Durch solchen wahren lebendigen Glauben läßt er sich auch den Heil. Geist

Geist  
 ten,  
 hastig  
 gestra  
 schme  
 sonder  
 nicht  
 i Cou  
 und  
 mer,  
 mehr  
 und  
 seiner  
 gross  
 und  
 ge

Geist in allen seinen Wegen lencken, lei-  
 ten, führen und regiren als ein wahr-  
 haftiges Kind Gottes, und so er solte  
 gestrauchelt haben, bleibt er nicht liegen,  
 schmeichelt sich nicht in seinen Fehlern,  
 sonder richtet sich selbst, damit er  
 nicht von Gott gerichtet werde,  
 1 Cor. 11, 31. stehet bald wieder auf,  
 und wird also von Tage zu Tage fröm-  
 mer, und legt das Böse immer mehr und  
 mehr ab; Indessen wartet er mit Geduld  
 und Glaubensvoller Hoffnung des Tages  
 seiner Auflösung und der Erscheinung des  
 grossen Gottes und unsers HErrn Jesu  
 und der Krone des ewigen Lebens, die er  
 gewiß von seiner Hand aus Gnaden  
 empfangen wird.



Einige

Einige  
Grund und Haupt-Regeln.

§. 1.

**I**n jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn, Luc. 14, 33. Das ist die erste Grund- und Vorbereitungs-Regel des wahren Christenthums, auf Gut und Blut, Schande und Schmach, und auf alles, davor sich sonst die Natur fürchtet, muß es getrost gewaget seyn, wenn man ein guter Christ wil seyn.

§. 2.

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kömmt zum Vater denn durch mich, Joh. 14, 6. Das ist die andere Grund- und Haupt-Regel, nemlich, wenn des Menschen Herz von der Creatur und sich selbst abgewandt ist, daß es alle seine Heiligkeit, Seligkeit, Friede und Freude, Wohl lust, Ehre, Reichthum, und alles in dem HERRN IESU suchet, und durch IESUM allein zu Gott zu kommen trachtet.

§. 3.

Schr  
den  
fers  
dritt  
wer  
rem  
Gabe  
nach  
lerle  
sen,  
tes,  
Fren

der  
ist d  
daß  
weic  
unte  
le e

nin

§. 3.

Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, Joh. 7, 38. Das ist die dritte Grund- und Haupt-Regel, nemlich, wer den HERRN JESUM also mit wahren Glauben aufnimmt, der wird mit der Gabe des Heil. Geistes erfüllet, daß darnach aus solcher Fülle des Herzens allerley Göttliche Früchte des Geistes fließen, und der Mensch in dem Reiche Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist, lebet.

§. 4.

Wer beharret bis ans Ende, der wird selig, Matth. 24, 13. Das ist die vierte Grund- und Haupt-Regel, daß man nicht sey unter denen, die da weichen und verdammet werden, sondern unter denen, die da glauben, und ihre Seele erretten, Hebr. 10, 38. 39.

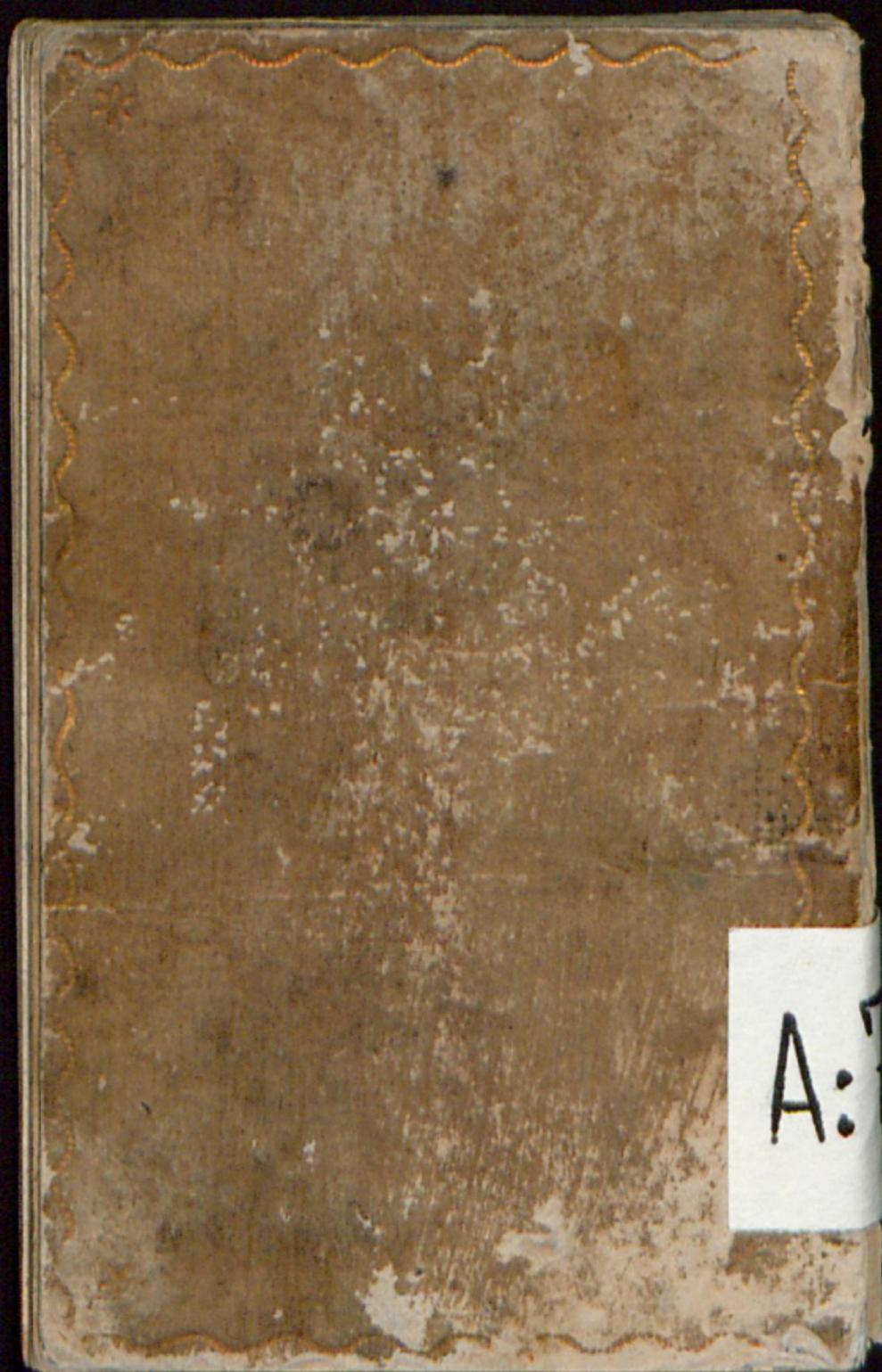
§. 5.

Wer nicht sein Creutz auf sich nimmet, und folget mir nach, der ist

ist

ist mein nicht werth, Matth. 10, 38.  
 Das ist die fünfte Grund- und Haupt-  
 Regel, worinnen dieses angedeutet wird:  
 Wer nicht allem, was seinem Fleische  
 und Blute wohl anstehet und bequem zu  
 seyn düncket, mit Lust oder williglich ab-  
 saget, dergleichen nicht gern daran wil,  
 daß er anderer Leute Schuhhader, Narr  
 und Spott sey, oder das Irdische fah-  
 ren lasse, sondern wil bey seinem Chri-  
 stenthum das Ansehen vor der Welt und  
 seines Fleisches Gemächlichkeit und sünd-  
 liche Gewohnheiten beybehalten, der ist  
 ein Heuchler und Maul-Christ, und der-  
 selbe unterstehe sich nicht, sich zu rühmen,  
 daß er Christo angehöre, der ja um un-  
 fert willen, da wir seine Feinde waren,  
 Knechts-Gestalt angenommen, und der  
 allerverachtete worden ist; Ja seine Ge-  
 stalt war heßlicher denn anderer Menschen,  
 Es. 52, 14. Wer aber 1) nichts suchet  
 als dem HErrn Jesu zu gefallen, als dem  
 einigen Grunde seiner Seligkeit und dem  
 Fels seines Heils 2) darüber allem, al-  
 lem, allem absaget, der hats, und wird  
 an seinem Heilande Ehre erleben.

8.  
pt:  
d:  
che  
zu  
ab:  
il,  
ur  
h:  
ri:  
nd  
nd:  
ift  
er:  
en,  
in:  
en,  
er  
be:  
en,  
oet  
m  
m  
al:  
d



A: 5